

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 106.

Dienstag, den 15. Juli 1890.

51. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Schneider, welche geneigt sind, im Falle außerordentlichen Bedarfs militärische Bekleidungsstücke: Mäntel, Tuchhosen und Landwehrblusen (Stewten) anzufertigen, werden hiermit aufgefordert, solches unter Angabe der Zahlen, welche sie von den genannten, zugeschnitten übergebenen, Stücken wöchentlich fertigen können, hierher anzuzeigen, Wehrpflichtige unter Beifügung ihres Militärverhältnisses.

Bekleidungsamt 13 (R. W.) Armeekorps Ludwigsburg.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
Waiblingen, am 14. Juli 1890.

R. Oberamt: A. B. F r i s c h.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.
Frischgebrannter
weißer und schwarzer

K a l k

ist sogleich zu haben bei
Ziegler Hier.

Waiblingen.

Auf Jacobi sind

1000—1200 M.

auf gute Güter-Versicherung
auszuleihen.

Näheres bei

Fr. D o p p e n l ä n d e r,
Schreiner.

Waiblingen.

Zu vermieten

auf Martini meine obere Wohnung
in meinem Hause an der Schmiedener-
Straße bestehend in 6 Zimmer (5
ineinander gehend mit dem nötigen
Keller und Bühnenraum.

J. E. S c h n a b e l.

Waiblingen.

Träubchen

können gepreßt werden bei
Fr. Spiess, Buchb.

Waiblingen.

Vom Bahnhofs bis zum
Missionshaus ging ein

Hornzwicker

verloren. Der redliche Finder wird
gebeten denselben im Missionshaus
abgeben zu wollen.

F u n k, Prediger.

Eine leistungsfähige Schuhfabrik,

welche nur solide, für Stadt- und
Landlundschaft passende Schuhwaren
fabriziert, sucht in Waiblingen eine
Niederlage bei zahlungsfähigem Kauf-
mann oder Schuhmacher, unter sehr
günstigen Zahlungsbedingungen zu
errichten. Offerte unter L. 25 be-
fördert die Expedition dieses Blattes.

Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. **Holland. Tabak** franco.
Nr. 8 milde und wohlriechend all-
bekannt, nur
bei **B. Becker** in **Seesen a. Harz.**

Aachen-Leipziger Versicherungs- Actien-Gesellschaft in Aachen.

Grundkapital Zehn Millionen Mark.
Erste Emission Drei Millionen Mark.

Die Gesellschaft versichert:

- gegen **Feuerschaden, Blitzschlag und Explosion.**
- Personen** gegen die Folgen körperlicher Unfälle zu Wasser und zu Lande.

Zur Entgegennahme von Anträgen und zur Erthellung jeder ge-
wünschten Auskunft ist gerne bereit

H. Conz Privatier
und Agent in Waiblingen.

Weingärtner's Mineralwasser- Handlung.

Stuttgart, Friedrichstr. 39

empfehlte in stets frischer Füllung

**Göppinger-, Selters-, Emser-, Carls-
bader-, Ofener-, Obersalzbrunner-,**
sowie alle übrigen natürlichen Mineralwasser.

Soda-Wasser

Niederlage **C. Hertneck, Waiblingen.**

Ferd. Kleemann & Sohn
Maschinenfabrik & Eisengießerei
Obertürkheim b. Stuttgart



Obstmöhlen

Obst- u. Weinpress., hydr. Press.
Obst-Ausstellung Stuttgart 1889.
XII. Versamm. deutscher Pomologen
Goldene und grosse silberne Medaille.
Höchste Auszeichnung.

Flechtenkranke,

trockene nässende Schuppenflechten u.
das mit diesem Nebel verbundene, so
unerträglich lästige „Hautjucken“ heilt
unt. Garantie selbst denen, die nirgends
Heilung fanden „**Dr. Hebras**
Flechtentod“, Bezug St.
Marien-Progerie, Danzig, Postfach.

Chr. Haag's

geruchl. Pflanzennahrung,
vorzüglich gut für Zimmertopfge-
wächse aller Arten, die Dose zu 30
Pfg. ist zu haben bei

C. F. Buck.

STUTTGART.

Konkurs-Ausverkauf.

Aus der

Konkursmasse

der **Pauline Maier** kommen in dem feitherigen Geschäftskanal Nr. 1 Grabenstraße
Ecke der Kirchstraße hier das ganze Waarenlager bestehend in allen Sorten

Kleiderstoffen, Baumwollwaaren,

Damen-Mäntel, Mantelet,

Jaquetts, Tricot-Tailen, Blousen

etc. etc. bei halben Preisen zum vollständigen Ausverkauf.

Wiederverkäufer werden ganz besonders auf
diese günstige Gelegenheit aufmerksam gemacht.

Zur Verwaltungsreform.

Im Hinblick auf die große Bedeutung, welche der bei den Ständen eingebrachte Entwurf eines Gesetzes, betreffend Abänderungen und Ergänzungen der Gesetze über die Verwaltung der Gemeinden, Stiftungen und sonstigen öffentlichen Körperschaften für das ganze Land besitzt, glauben wir denselben zum Abdruck bringen zu sollen.

Der Entwurf des Gesetzes lautet unter Weglassung des Eingangs:

Erstes Kapitel.

Von der Verwaltung der Gemeinden.

Erster Abschnitt.

Von der Bestellung des Ortsvorstehers.

Art. 1.

Der Ortsvorsteher wird von den wahlberechtigten Gemeindebürgern (Art. 12 ff. des Gesetzes vom 16. Juni 1885, betreffend die Gemeindeangehörigkeit, Reg.-Blatt S. 257) auf Lebenszeit gewählt. Die Wahl bedarf der Bestätigung, welche in Gemeinden erster Klasse durch den Ortsvorsteher, in den übrigen Gemeinden durch die Kreisregierung erteilt wird.

Art. 2.

Wählbar zum Amte des Ortsvorstehers ist jeder Deutsche, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, sofern in seiner Person weder der Ausschließungsgrund des §. 31 des Strafgesetzbuchs vom 15. Mai 1871 (Reichs-Gesetzblatt S. 127), noch eine der Voraussetzungen zutrifft, welche nach Art. 14 Ziffer 1—5 des Gesetzes vom 16. Juni 1885, betreffend die Gemeindeangehörigkeit, den zeitweisen Ausschluß von den gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechten begründen.

Von dem Erfordernisse des zurückgelegten 25. Lebensjahrs kann aus besonderen Gründen bei der Bestätigung des Gewählten Dispensation erteilt werden.

Art. 3.

Die Bestimmung des Wahltermins und die Leitung der Wahlhandlung kommt dem Vorstand des Oberamts zu, welcher in Gemeinschaft mit dem von ihm bestellten Protokollführer, dem ältesten Gemeinderatsmitglied und dem Obmann des Bürgerausschusses die Wahlkommission sowohl für die Sammlung als für die Zählung der Stimmen bildet.

Als gewählt gilt derjenige, welcher verhältnismäßig die meisten der gültig abgegebenen Stimmen erhalten hat. Im Fall der Stimmengleichheit kann jedem der mit den meisten Stimmen bedachten Bewerber die Bestätigung erteilt werden.

Im übrigen finden die für die Gemeinderatswahlen bestehenden Vorschriften auf die Wahl des Ortsvorstehers mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß über Beschwerden gegen die Gültigkeit der Wahl in Gemeinden erster Klasse durch das Ministerium des Innern, in den übrigen Gemeinden durch die Kreisregierung entschieden wird.

Art. 4.

Hat der Gewählte mehr als zwei Dritteile aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, so darf die Bestätigung nur versagt werden, wenn sich der Disziplinarhof für Körperschaftsbeamte in der vollen Besetzung mit 7 Mitgliedern (Art. 58) dahin ausgesprochen hat, daß der Gewählte zur Bekleidung des Amtes untauglich ist.

Art. 5.

Im Falle der Versagung der Bestätigung ist eine neue Wahl vorzunehmen.

Ist auch auf die zweite Wahl die Bestätigung nicht erfolgt, so ist die königliche Staatsregierung befugt, die erledigte Stelle einstweilen durch einen von ihr zu bestellenden Amtsverweser auf Kosten der Gemeinde verwalten zu lassen. In diesem Fall ist spätestens nach Ablauf eines Jahres ein neues Wahlverfahren einzuleiten.

Art. 6.

Der Betrieb des Wirtschaftsgewerbes bleibt den Ortsvorstehern unterfangt. Ausnahmen von diesem Verbot können aus besonderen Gründen durch die Kreisregierung zugelassen werden.

Zweiter Abschnitt.

Vom Amte des Ratschreibers.

Art. 7.

Die Besorgung der Geschäfte des Ratschreibers gegen die dafür bestimmte Belohnung kommt dem Ortsvorsteher zu, wenn nicht durch ortstatutarische Vorschrift die Aufstellung eines oder mehrerer besonderer Ratschreiber angeordnet wird. Im Falle des Bedürfnisses kann die Aufstellung eines oder mehrerer Ratschreiber auch von der Kreisregierung angeordnet werden.

Die Anstellung der besonders bestellten Ratschreiber hat auf bestimmte Perioden von nicht weniger als drei Jahren oder auf Lebenszeit zu erfolgen; zu der letzteren Art der Anstellung ist die Zustimmung des Bürgerausschusses erforderlich.

Vierter Abschnitt.

Vom Bürgerausschuß.

Art. 11.

Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden auf vier Jahre gewählt. Je nach zwei Jahren tritt die Hälfte aus und wird durch eine neue Wahl ersetzt, wobei die Ausretenden wieder gewählt werden können.

Wählbar sind alle Personen, welche sich im Besitze der gemeindebürgerlichen Wahl- und Wählbarkeitsrechte befinden, mit Ausnahme der Mitglieder des Gemeinderats und der Gemeindebeamten.

Auf die Wahl und Verpflichtung der Bürgerausschußmitglieder, sowie auf die Vornahme außerordentlicher Ergänzungswahlen finden die diesfalls für die Gemeinderatsmitglieder bestehenden Vorschriften entsprechende Anwendung.

Wird einem Mitglied des Bürgerausschusses ein Gemeindeamt übertragen, so hat es für den Fall der Annahme dieses Amtes aus dem Bürgerausschuß auszutreten.

Art. 12.

Die Mitglieder des Bürgerausschusses wählen je auf die Dauer von zwei Jahren aus ihrer Mitte einen Obmann und einen Stellvertreter desselben.

Die Wahl erfolgt unter der Leitung des (der Sitzordnung nach) ersten Bürgerausschußmitglieds in geheimer Abstimmung nach verhältnismäßiger Stimmenmehrheit. Im Falle der Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Als Gründe des Bürgerausschusses kann der Ortsvorsteher die Leitung der Wahlhandlung, jedoch ohne Stimmrecht, übernehmen.

Art. 13.

Besteht über einen Gegenstand, bezüglich dessen die Zustimmung des Bürgerausschusses zu dem Beschluß des Gemeinderats gesetzlich notwendig ist, eine Meinungsverschiedenheit zwischen den beiden Kollegien, welche sich auf anderem Wege nicht heben läßt, so kann der Gemeinderat den Gegenstand zu wiederholter Beratung in gemeinschaftlicher, unter der Leitung des Ortsvorstehers vorzunehmender Verhandlung beider Kollegien bringen, wobei nach absoluter Mehrheit sämtlicher vertretenen Stimmen darüber Beschluß zu fassen ist; dies muß dann immer geschehen, wenn es sich um die Erfüllung einer Verbindlichkeit der Gemeinde oder einer gesetzlichen Obliegenheit der Gemeindeverwaltung handelt.

Durch den Beschluß der vereinigten Kollegien wird die betreffende Angelegenheit erledigt, unbeschadet der Befugnis und Verpflichtung der Aufsichtsbörde, von Amtswegen die erforderliche Verfügung zu treffen, falls infolge des gefassten Beschlusses eine Verbindlichkeit der Gemeinde oder eine gesetzliche Obliegenheit der Gemeindeverwaltung unerfüllt bleibe.

Art. 14.

Die Vorschrift des §. 56 des Verwaltungsedikts für die Gemeinden Oberämter und Stiftungen vom 1. März 1822 (Reg.-Blatt S. 131), wonach der Gemeinderat in den daselbst bezeichneten Fällen das Gutachten des Bürgerausschusses einzuholen verpflichtet ist, wird aufgehoben.

Fünfter Abschnitt.

Von der Aufsicht des Staats über die Gemeindeverwaltung.

Art. 15.

In Gemeinden erster Klasse ist der Jahresetat der Gemeinde nach seiner Feststellung durch die Gemeindegremien mit den bezüglich der Deckung eines etwaigen Abmangels gefassten Beschlüssen dem Bezirksamt in Abschrift vorzulegen. Das letztere hat die Vorlage zu prüfen und, wenn sich hierbei ein Anstand ergibt, die geeignete Verfügung zu dessen Beseitigung zu treffen, nach Beseitigung des Anstands aber oder, wenn sich kein Anstand ergibt, den Etat für vollziehbar zu erklären.

Wird innerhalb der Frist von zwei Wochen nach der durch Empfangsbekundigung nachgewiesenen Vorlegung des Stats an das Bezirksamt von diesem nicht unter Bezeichnung der beanstandeten Punkte gegen den Etat oder gegen die beschlossene Gemeindefadensumlage Einsprache erhoben, so können letztere zum Vollzug gebracht werden. Eine Genehmigung des Stats oder der Gemeindefadensumlage durch die Staatsbehörde ist nicht erforderlich.

Auf Ueberschreitungen des Stats, durch welche eine neue oder erhöhte Gemeindefadensumlage notwendig wird, finden vorstehende Bestimmungen entsprechende Anwendung.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Waiblingen. Ein geborener Waiblinger, Schriftsetzer **Giselle**, welcher gegenwärtig in Frankfurt in Arbeit steht, hat wie wir vernehmen, bei der dieser Tage stattgefundenen Ziehung der Schloßfreihheits-Lotterie die ansehnliche Summe von 30000 Mark gewonnen.

Leonberg, 10. Juli. In Mönsheim ist gestern ein Mann in einem Steinbruch heruntergefallen und sofort tot liegen geblieben.

Heilbronn, 10. Juli. In der heutigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde mit großer Majorität der Vertrag mit dem Portlandzementwerk Lauffen, betr. Einführung elektrischen Lichts und elektrischer Kraft in hiesiger Stadt, genehmigt. Diese Annahme darf als großer Fortschritt für unsere Stadt bezeichnet werden. Im Gemeinderat stimmten nur 3 und im Bürgerausschuß 2 Stimmen dagegen. Durch diese Einführung erhält das Zementwerk Lauffen, welches bekanntlich über 1000—1200 Pferdekkräfte überschüssiger Betriebskraft verfügt, für eine lange Reihe von Jahren das alleinige Recht, die Stadt Heilbronn mit Licht und Kraft zu versehen. Der Tarif ist auf einer Basis von 3 Pf. resp. 2,4 Pf. für die 10kerzige Glühlampenstunde bei einer Benutzungsdauer von 300 resp. 1000 Stunden jährlich und für Kraft von 27 Pf. resp. 15 Pf. pro Pferdekraftstunde bei einer Benutzungsdauer von 1000 Stunden resp. 3600 Stunden jährlich aufgestellt, also im Verhältnis billiger als die Benutzung von Gas und erheblich billiger als jede andere Betriebskraft. Es ist bereits mehr als die Hälfte der verfügbaren Kraft von

von Heilbronner Interessenten angemeldet, so daß voraussichtlich binnen kurzem eine Accumulatorenanlage nötig sein dürfte. Dem Vernehmen nach soll mit der Bestellung der nötigen elektrischen Einrichtung schnellstens vorgegangen werden, um womöglich noch in diesem Jahre die Anlage in Betrieb zu setzen.

Stuttgart. Seit kurzem sieht man in den hiesigen Straßen eine Droschke, die sich ohne Pferdegespann fortbewegt. Ein auf dem Bod angebrachter Motor bewirkt ihre Bewegung, die mäßig rasch, ruhig und sicher vor sich geht. Die Lenkung geschieht vom Boock aus.

Dberndorf. In den letzten Tagen stellte sich nach dem Niedarb. hier die Influenza wieder ein. Eine große Anzahl von Leuten wurde von ihr befallen, von einem einzigen Werke der Waffenfabrik Mauser allein bis jetzt 60—70 Personen. Der Verlauf der Krankheit ist glücklicherweise durchaus ein schnellerer und gutartigerer, als beim ersten Auftreten derselben.

Schramberg, 11. Juli. Folgendes Kuriosum des diesjährigen Sommers erzählt der Sch. B.: Zu Anfang dieser Woche war ein Schramberger Wirt und Gutsbesitzer auf der Höhe bei Heiligenbronn mit Heuen beschäftigt. Auf dem Heimwege lehrte er mit seinen Leuten im Hirsch in Heiligenbronn ein und fand es in dem Wirtschaftszimmer recht behaglich. Auf den Ofen zugehend, fragte er: Ich glaube wohl, Ihr habt eingehitzt? Darauf erhielt er vom Wirt die Antwort: Ich dachte, wenn Ihr mit Euren Leuten vom Heuen kommt, dürfte eine warme Stube angenehm sein.

Ettingen, 11. Juli. In der Zementfabrik wurde heute vor-mittag ein Dachstuhl auf ein Fabrikgebäude gesetzt; die Zimmerleute waren beinahe fertig, da brach das Gebälke zusammen, und mit demselben stürzten 6 Zimmerleute von dem ziemlich hohen Gerüste herab. Einer davon lag zwischen Balken eingeklemmt und wurde förmlich zerdrückt, so daß der Tod bei ihm bald darauf eintrat. Die fünf anderen Verunglückten kamen mit starken Verletzungen und Arm- und Beinbrüchen davon.

Weingarten, 10. Juli. Die Nonne, dieses Insekt, welches schon in den 40er Jahren den sog. Raupenwald zwischen Weingarten und Wolfegg zerstörte, tritt jetzt wiederum verheerend im Weingarten Forste auf. Vor etwa 1 Jahre spuckte die Nonne bereits in den Fürstl. Laxis'schen Waldungen auf würt. G. biete.

(A u s w ä r t i g e T o d e s f ä l l e.) Fellbach: Sophie Moll, 71 J. Laupheim: Fr. Stoll, Landgerichtschreiber, 29 J. Berlin: Karoline Ernst.

Deutsches Reich.

Lauteberg, 12. Juli. Wismann hatte gestern an stärker auftretenden Asthmadbeschwerden zu leiden, heute ist der Zustand befriedigend, W. ist jedoch noch bettlägerig.

Landsberg a. W., 7. Juli. Am 5. ds., Abends gegen 7 Uhr zog ein schweres Gewitter über unsere Stadt hinweg. In dem benachbarten Dorfe Jahnsfelde schlug der Blitz in den Schafstall des Rittergutsbesizers Baron von Carnap. Es kamen gegen 600 Lämmer in den Flammen um; auch verbrannten sämtliche Futtermittel.

Lübbecke, 9. Juli. Es steht wohl einzig da, daß ein Brief nach über 36 Jahren an den Absender zurückgekommen ist. Vor dieser Zeit nämlich diente bei dem hiesigen Jäger-Bataillon ein Feldwebel, Namens Voigt. Derselbe sandte seinem Vater nach New-York einen Brief, der, wie ganz deutlich noch zu erkennen ist, von der Post hier selbst am 18. Februar 1854 abgestempelt worden ist. Das Couvert trägt außerdem den Stempel von New-York und auch den des deutschen Konsulats daselbst. Der Adressat ist nicht aufgefunden worden. Auf welche Weise nun der Brief in Amerika von der Post oder von dem Konsulat verlegt worden, ist nicht zu erklären. Kurz, vor ungefähr zwei Wochen kam der Brief hierher nach Lübben zurück. Derselbe ging nach Frankfurt, wurde geöffnet, zurückgeschickt und, da der Absender der Post hiesorts unbekannt war, dem Bataillon überhandt. Dasselbe zog Erkundigungen ein, ob unter den zum Jubiläumsspekt kommenden ehemaligen Jägern der frühere Feldwebel Voigt sich befindet. Das war der Fall und so erhielt, der genannte Herr, der Hegemeister in Kösen ist, nach über 36 Jahren den Brief unverfehrt zurück.

Münche, 9. Juli. Um der Vermehrung und dem Weiterumsichgreifen der waldbverheerenden Nonnenraupe Einhalt zu thun, wird der Ebersberger Forst abgeforstet. Im Laufe dieser Woche wird bereits mit dem Abbruch begonnen und dann werden gegen 1000 Holzhauer angeworben, da nahezu 800 000 Ster Holz geschlagen und sofort entrindet werden müssen. Die Arbeiter werden in eigens errichteten Blockhäusern im Walde wohnen, einige Kochstätten und Kantinen sorgen für die leiblichen Bedürfnisse und auch für ärztliche Hilfe wird gesorgt werden. Ferner erfordern die großen Massen gefällten Holzes den Bau einer eigenen Waldbahn aus dem Schlagplatz nach der Station Kirchseon.

Ausland.

Bosswangen, 12. Juli, Abends. Der Kaiser Wilhelm hat am 11. d. M. früh 8 Uhr die Fahrt von Elbe nach Bosswangen im Pariol mit Gefolge bei gutem Wetter zurückgelegt. Um 11 Uhr erfolgte die Ankunft in Bosswangen. Nach eingenommenem Frühstück, bei welchem Se. Majestät ein Hoch auf die Prinzessin Heinrich aus Anlaß des Geburtstages derselben ausbrachte, fand die Weiterfahrt nach Stahlheim statt, wo der Kaiser von den Anwesenden auf das sympathischste begrüßt wurde. Das Wetter war etwas regnerisch. Abends fand zu Ehren des Monarchen ein Feuerwerk statt. Heute, am 12., setzte der Kaiser die Reise zu Fuß und zu Wagen nach Gudwangen fort, wo allerhöchstendens die Nacht „Hohenzollern“ erwartet hatte. Gegen 7 Uhr Abends erfolgte die Abfahrt nach Faleide.

Paris, 12. Juli. Dem Echo de Paris zufolge hat die russische Regierung mit der Waffenfabrik Saint Etienne einen Vertrag über Lieferung von 500 000 Kleinkalibrigen Gewehren abgeschlossen.

Paris, 12. Juli. Aus Oran war gemeldet worden, daß seit einigen Tagen die Heuschrecken sich der Wüste zuwenden. In Wirklichkeit ist die dortige Lage eine überaus trostlose. Die Heuschrecken treten zur Zeit in größerer Zahl als jemals früher auf und verheeren das ganze Land. Truppen sind erbeten worden, um den Anstieblern bei der Rettung dessen, was noch von der Getreide- und Weinernte übrig geblieben ist, zu helfen.

Milano, 11. Juli. In Cassano Abba (Provinz Mailand) ist nach der Fr. Btg. ein Kirchenneubau (soeben eingestürzt). Sechs Personen wurden verschüttet.

Rom, 12. Juli. Die Kammer genehmigte in geheimer Abstimmung die Gesetzentwürfe zu Gunsten der Stadt Rom, ferner betr. die Reorganisation der Banken von Neapel und Sicilien und betr. das Recht der Ausübung des Telephondienstes durch den Staat. Bei der Beratung der Resolution Bonghi, betr. internationale Schiedsgerichte, führte Crispien aus: Niemand könne der Resolution mehr zustimmen als er. Seit er an der Regierung sei, habe er den Frieden mit allen Mitteln zu sichern gesucht. Die jetzigen Verhältnisse Europas seien dem allgemeinen Frieden weniger günstig; augenblicklich könne ein Staatsmann nur von Fall zu Fall den Ausbruch des Krieges verhindern. Italien werde aber in alle Kongresse das Wort des Friedens tragen, und nur wenn er den Krieg verhindert haben werde, glaube er seine Pflicht erfüllt zu haben. Er bitte die Kammer, die Resolution anzunehmen. Die Kammer nahm die Resolution einstimmig an.

Rom, 12. Juli. Casati urteilt über Stanley höchst absprechend und zollt Emin das größte Lob. Stanley's Plan, eine Eisenbahn von der Sanftbarlücke nach den Äquatorial-Seen zu erbauen, sei unausführbar. Die Beschlüsse der Antisklaverei-Konferenz seien eine Utopie, da die Sklaverei eine wirtschaftliche Notwendigkeit jener Länder ist.

In der Provinz Palermo wurde der Bürgermeister von Sacama verhaftet, weil er verdächtig ist, Mitglied einer Räuberbande zu sein.

Beabsichtigte Abdankung des Fürsten Ferdinand von Bulgarien. Aus Odessa wird der „Daily News“ unterem 8. d. gemeldet: „Einem hier aus Sofia eingegangenen Privat-Schiffrelegramm zufolge drückte Fürst Ferdinand vor einigen Tagen Herrn Stambuloff gegenüber seinen halbgefaßten Entschluß aus, unverzüglich nach Bulgarien zurückzukehren und förmlich abzudanken. Von diesem Vorhaben wurde er nur durch die sehr nachdrücklichen Vorstellungen des Ministers abgebracht, welcher an die Ehre und den moralischen Mut des Fürsten gegen ein solches Vorhaben appellierte, welches wie er bemerkte, in Folge der jüngsten Ereignisse im Fürstentum falsch gedeutet werden und sich als nachteilig für seinen fürstlichen Ruf erweisen dürfte.“

Dem Figaro zufolge beschließt der Koburger Familienrat in Karlsbad die Abdankung des Prinzen Ferdinand.

Der Karlsbader Correspondent des „N. W. Zgl.“ ist von competentester Seite ermächtigt, die Nachricht von der Abdankung des Prinzen Ferdinand zu dementieren. Herzog Ernst von Coburg-Gotha ist heute Morgen von Karlsbad abgereist.

Konstantinopel, 12. Juli. Heute brach in einem Bauholzdepot in Stambul ein großes Feuer aus, welches andere Depots und 900 Häuser der Umgebung in Flammen setzte. Bei Abgang der Depesche war das Feuer infolge des heftigen Windes noch nicht bewältigt.

Der „Agence Havas“ wird aus Petersburg berichtet, Rußland beabsichtige den Erlass eines Spionengesetzes nach französischem Muster.

London, 11. Juli. Das Oberhaus nahm die Helgoland-Vorlage in zweiter Lesung an.

London, 11. Juli. Der Verband der Londoner Briefträger macht mittels verteilter Zettel bekannt, er habe allgemeinen Streik beschlossen, bis den Briefträgern das Versammlungs- und Vereinsrecht zugestanden sein werde. Es sollen aber von 5000 nur 200 streiken. Die Besorgnis wegen eines allgemeinen Postbeamtenausstandes ist beseitigt. Die alten Briefträger sind entschlossen, unter keiner Bedingung den Dienst einzustellen, trotzdem daß der Postbeamtenverband heute ein Manifest erlassen hat, worin der allgemeine Ausstand proklamiert wird.

London, 12. Juli. Heute Nachmittag zwei Uhr fand die öffentliche Trauung Stanley's mit Miss Tennant in der Westminster-Abtei statt.

London, 12. Juli. Die Königin verlieh Stanley ihr Miniaturporträt mit Brillanten in Anerkennung seiner Verdienste als Afrikaforscher.

New York, 9. Juli. Bei Norris Basin Wyoming sprudelte gestern ein Geyser aus der Erde hervor. Wasser, Dampf und Steine wurden 125 Fuß hoch geschleudert. In der Gegend wurden zu gleicher Zeit unbedeutende Erdschütterungen verspürt. — Auf der Louisville und Nashville Eisenbahn, unweit Birmingham, Alabama, fand ein Zusammenstoß zwischen einem Güterzuge und einem Personenzug statt, wodurch 5 Personen getötet wurden. — Heute herrschte im ganzen Lande ungewöhnlich große Hitze. In New York verzeichnete das Thermometer über 100° Fahrenheit im Schatten. Viele Personen erlagen dem Sonnenstich. Aus fast allen Theilen des Landes liegen Berichte vor über plötzliche und heftige Stürme. In Plattsburg, am Champlainsee, wurde das Bluffpoint Hotel durch einen Sturm teilweise zerstört. Gleichzeitig kenterte ein Vergnügungsboot auf dem See und dessen 7 Insassen, Gäste des Hotels ertranken. In Porthenry sind 10 Personen durch Umschlagen von Ruderbooten ertrunken. Viel Schaden wurde in Cleveland angerichtet.

New York, 13. Juli. In Dartmouth (Neuschottland) stürzte die Landungsbrücke ein, auf welcher Tausende einen neuen Dampfer erwarteten. 700 Personen, meist Frauen und Kinder, fielen ins Wasser; die Zahl der Opfer ist noch nicht ermittelt.

In Georgia haben, wie mehreren Blättern aus New York mitgeteilt wird, ernsthafte Kämpfe zwischen Weißen und Schwarzen stattgefunden, wobei es 16 Tote und viele Verwundete gab; es wird befürchtet, daß die Kämpfe in einen Rassenkrieg ausarten werden.

Laut Nachrichten aus San Francisco kaufte dort ein reicher Chinese über eine Million Morgen an Ländereien an, um auf ihnen chinesische Kolonien einzurichten. Er reiste bereits nach China ab, um Auswanderer zu holen. Die mexikanische Presse opponiert heftig gegen diesen Plan.

Gesiegt.

Roman von C. Schirmer.

Fortsetzung 5.

Nachdruck verboten.

Hinter dem Pfarrhause war ein schöner Garten. Es waren sonnige, köstliche Tage, die sie dort verbracht hatte in kindlichem Spiel. Was war wohl aus dem blaffen Knaben geworden? Elsa hatte nie wieder von ihm gehört — er war jetzt wohl schon angehender Geistlicher. Sie errötete unwillkürlich, als sie daran dachte, wie betrübt er aussähen würde, wenn er hörte, daß sie seiner Kirche abtrünnig geworden war. —

Elsa's Confirmation kam heran und sie feierte den Tag mit voller Hingebung und dem ganzen Ernst eines frommen gläubigen Gemütes. Tante Ulrike sagte, als sie nach der Feier Elsa küßte: „Jetzt bin ich erst vollständig beruhigt; fürchtete ich doch immer, Du würdest aus Pietät und Dankbarkeit gegen Deinen verstorbenen Onkel noch zurückfallen zu dem Glauben Deiner Mutter.“

„Tante Ulrike,“ entgegnete Elsa ernst, „ich werde stets nur nach meiner Ueberzeugung handeln. Hätte ich Gelegenheit gehabt, meinen Onkel noch vor seinem Tode zu sprechen, so würde ich keinen Augenblick gezaudert haben, ihm meine Religionsmeinung zu sagen, selbst auf die Gefahr hin, enterbt zu werden. Fast thut es mir leid, daß sich in dem Testament keine Klausel befindet, wonach mir das Vermögen nur zukommen soll, falls ich katholisch bleibe.“

„Das Testament ist schon vor Jahren gemacht, meinte Ulrike, ein Zweifel hinsichtlich Deines Glaubensbekenntnisses ist ihm aber schwerlich gekommen, sonst würde er nicht verlangt haben, daß Du Dein Leben auf der Dominikel inmitten der Geistlichkeit verbringen sollst.“

Elsa lächelte. „Wer weiß, ob Du mich nicht gern dorthin begleiten würdest. Weißt Du, Tante Ulrike, für Dich gerade wäre das alte Pfarrhaus eine wahre Fundgrube, um einmal die allerhöchsten Proben Deiner Wirtschaftsführung und Aufräumekunst zu zeigen.“

„Ich werde mich schön hüten, der alten Wirtschaftlerin in's Gehege zu kommen.“

„Die alte Kiesel? O, die muß schon uralte sein,“ lachte Elsa, „und wird gern eine jüngere Kraft neben sich dulden. Was die für Augen machen wird, wenn sie mich wiederseht.“

Bald nach Elsa's Confirmation machte sich der Herr Professor Bertold auf die Reise nach B., nachdem er von dem Rechtsanwalt benachrichtigt war, daß allerdings eine mündliche Besprechung erwünscht sei. Hier stieß er denn nun auf mancherlei Schwierigkeiten und in erster Linie war es der Verkauf des alten Hauses, dem sich der Rechtsanwalt entgegensetzte. Als aller Freund des Verstorbenen hielt er fest an dessen letztem Willen, wozu auch gehörte, daß die Verwaltung des Vermögens bis zur Großjährigkeit der Erbin in den Händen des Testamentsvollstreckers bleiben sollte.

Somit war die Reise des Professors eigentlich ohne Zweck gewesen und ärgerlich, daß er von seinem Schwager ganz als nicht vorhanden betrachtet worden war, kehrte er zu seiner Tochter zurück. Diese suchte ihn zu beruhigen und meinte, man brauche sich doch um die ganze Sache den Kopf nicht zu zerbrechen. In dem alten Hause könne die alte Kiesel schalten wie bisher und — „kommt Zeit kommt Rat“ fügte sie hinzu.

Die Zeit sollte jedoch schneller kommen, als Elsa ahnte. Ein Jahr war vorüber, die Zinsen des Vermögens waren regelmäßig eingelaufen und als die Sommerferien kamen, meinte der Herr Professor, daß man sich wohl einmal eine Vergnügungsreise gönnen könne. Elsa's Gesicht strahlte vor Freude und Tante Ulrike, obgleich eine Feindin des Bergsteigens, erklärte sich doch bereit, teil zu nehmen, und so wurde, nachdem vorher Landkarten und Reisehandbücher genügend durchstudirt waren, eine Reise nach der Schweiz unternommen.

Es waren für Elsa Wochen des höchsten Genusses. Sie schwelgte in den erhabenen, großartigen Naturschönheiten. Für ihren jugendlich elastischen Geist und Körper gab es keine Anstrengungen und wenn ihr Vater vorzog, an einem schönen Punkt zu verweilen, und Tante Ulrike gar oft in dem Hotel zurückblieb und sich die Berge lieber aus der Ferne ansah, war Elsa in Begleitung eines sichern Führers auf den schwindelnden Höhen und jauchzte der aufgehenden oder sinkenden Sonne zu.

Es war eine Zeit, die sich ihr tief ins Gemüt prägte und als sie über den Brennerpaß der Heimat zufuhren, blühte Elsa voll Begmut nach den immer mehr entschwindenden Bergen, als ob sie ahnte, daß sie jetzt das letzte Stück froher Kindheit abgethan und dem Ernste des Lebens entgegengehe. —

Einige Wochen nach der Heimkehr kam der Professor aus seiner Vorlesung nach Hause und klagte über heftiges Kopfschmerz. Elsa schlug einen Spaziergang vor und wollte den Vater begleiten. Doch er lehnte es ab und wollte lieber allein gehen.

Es vergingen einige Stunden, ohne daß er zurückkehrte und Elsa von Unruhe getrieben, ging zur Tante und bat sie, mit ihr dem Vater entgegenzugehen. Da läutete die Hausglocke und als Elsa hinauslief, trat der Hausarzt ein.

„Um Gotteswillen, was ist geschehen, Herr Doktor?“ rief sie, als sie in sein ernstes Gesicht sah.

Er ergriff ihre Hand und führte sie ins Zimmer. „Sind Sie stark genug, mich ruhig anzuhören, Liebes Kind?“ fragte er Elsa, die leichenblaß auf einen Stuhl sank.

„Tante Ulrike!“ rief sie dann, als diese eintrat, „es ist etwas Schreckliches geschehen.“

„Noch nicht, Fräulein,“ sagte der Arzt. „Der Herr Professor ist auf seinem Spaziergang von einem Schwindel befallen. Zum Glück war ich in der Nähe und konnte sofort Hülfe leisten. Augenblicklich ist er in meiner Wohnung, ich habe jedoch angeordnet, daß er auf einer Tragbahre hierher geschafft wird. Damit Sie nicht so sehr erschrecken, bin ich vorausgeeilt und nun wollen wir Alles zur Pflege des Kranken ordnen, vorläufig ist noch nicht alle Hoffnung verloren.“

Es waren nur wenige Augenblicke, in denen dem Herrn Professor das Bewußtsein zurückkehrte, als er, in sein Haus gebracht, aufs Bett gelegt war.

Elsa kniete aufs Tiefste erschüttert an dem Lager des teuren Vaters, dieser legte segnend die Hand auf ihr Haupt und winkte seiner Schwester heran. „Schütze mein Kind,“ flüsterte er, doch dann umnachtete sich sein Geist, und sanft schlummerte er ein, um in einem besseren Jenseits zu erwachen. —

So tief Elsa's Schmerz war, so wurde sie doch etwas dadurch abgelenkt, daß sie gezwungen war, Geschäfte zu übernehmen, von denen sie bisher keine Ahnung hatte. Trotz ihrer Jugend erfaßte sie mit großer Energie und allem Ernst und Verständnis die Pflichten, die ihre jetzige Lebensstellung erheischten, und während Tante Ulrike ihr in praktischer Beziehung treu zur Seite stand, führte sie die ganze Correspondenz.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— **Reicher Kindersegen.** In einem Berliner Standesamt ließ dieser Tage eine Portiersfrau ihr — sechszehntes Kind anmelden. Unter den Kindern befinden sich nicht weniger als drei Zwillingspaare. Die „glückliche“ Mutter ist dabei erst 33 Jahre alt.

— **Der letzte Todte.** In der Nacht zum Sonntag fuhr auf dem Franzensplatz der Hofburg in Wien ein Komfortable vor. Ein Signalpfeiff ertönte und das Gefährte hielt beim Franz-Monumente an. Ein ziemlich großer und kräftiger Mann stieg nun aus, sah sich nach allen Seiten um, schritt endlich, nachdem er am Schwelzertthore einen Garde-Infanterie-Posten bemerkt, auf denselben zu und stellte sich dem überraschten Posten mit den Worten vor: „Führen S' mich sofort zum — Kaiser; ich habe ihm eine wichtige Mitteilung zu machen.“ Auf die Einwendung des Postens, daß es wohl jetzt — halb 4 Uhr — noch „etwas zu früh“ sei, um bei Sr. Majestät zur Audienz zu erscheinen, und der Wittsteller ein wenig im nebenan befindlichen „Salon“ warten möge, erwiderte der Audienzbewerber: „Ich kann unmöglich lange warten, habe eine sehr wichtige Mitteilung: ich bin nämlich heute Nacht gestorben, war natürlich im Himmel, und da wurde mir gesagt, daß ich der letzte Tode auf der Welt bin, was ich unbedingt dem Kaiser mitteilen muß. Ich werde später auch meine Frau dem Kaiser vorstellen, die mittels Eisenbahn vom Himmel ankommt.“ Es kostete dem Garde-Infanteristen nicht geringe Ueberredungskunst und Mühe, den Irrsinnigen in den „Salon des Kaisers“, nämlich in die Wachtube zu führen, von wo später ein herbeigeholter Wachmann denselben zur Polizeidirektion brachte. Der Irrsinnige gab an, Mathias Broschek zu heißen, aus Lutschap in Ungarn gebürtig und 39 Jahre alt zu sein. Er kam in der Nacht mit der Bahn hier an und fuhr mit einem auf dem Bahnhofe aufgenommenen Komfortable direkt — zur Audienz. Der Irrsinnige wurde an die psychiatrische Abteilung des allgemeinen Krankenhauses abgegeben.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts

Vom 10. Juli 1890.

| Getreide- Gattungen. | Durchschnittspreise. | | | | Höcster. Preis. | Niederster. Preis. |
|-------------------------|----------------------|----------|-------------|--------|--------------------|-----------------------|
| | Höcster. | Mittler. | Niederster. | Preis. | | |
| Dinkel per Str. | 7 42 | 7 24 | 7 07 | 8 50 | 6 90 | |
| Haber per St. | 9 41 | 9 25 | 9 07 | 9 55 | 8 80 | |

Farbige Seidenstoffe von 95 Pfg. bis

12.55 p. Met. — glatt gestreift, karriert u. gemustert (ca. 2500 versch. Farben und Dessins) — versch. roben- und stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Cheviot-Wurkin reine Wolle nadelfertig

ca. 140 cm. breit à Met. 2.95 Pf. per Meter

versenden direkt jedes beliebige Quantum

Wurkin-Fabrik-Depôt **Oettinger und Co.**, Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.